

Ein Beispiel für "authentisches" Lernen - oder: Holocaust zum Anfassen?!

Beitrag von „Justus Jonas“ vom 24. November 2003 17:23

Zitat

wunderbar auf's hohe Ross des "Ich niemals - aber was hätte ich als Opfer gelitten" gesetzt und die entsprechenden Betroffenheitsschleifen abgespult werden. Mit unreflektierter Verteufelung der Täter ist aber auch niemandem gedient. Bei vielen SuS bleibt dann eine vage Melange aus Übersättigung, Unverständnis und Provokations-Faszination übrig.

Das ist richtig, aber genau das wird in einem guten Geschi-Unterricht auch nicht passieren! Ich habe mich im Kollegium aber schon mit einigen Leuten diesbezüglich angelegt, da "das Thema", gerade weil es beim ersten oder zweiten "Durchnehmen" noch schockt und betroffen macht, gern von Reli, Deutsch usw. aufgegriffen wird. Leider machen die Leute dann mit undifferenzierter Betroffenheitslyrik mehr kaputt, und genau das kommt heraus, was du beschreibst. Ist ja auch klar bei einer Intention, die nicht auf historische Reflexion per se zielt, sondern andere Dinge anstrebt. Zudem kennen viele LehrerInnen das Thema vor allem aus dem eigenen Unterricht und von Guido Knopp und wissen nicht viel anderes damit anzufangen als zu moralisieren.

Wie gesagt steht es erst in Klasse 10 in Geschi auf der Tagesordnung, eben weil es ein Reflexionsverständnis erfordert! Wenn die Kids die Schnauze nicht dann schon voll davon hätten, wenn sie bei mir ankommen, dann hätte man es wesentlich einfacher. Zudem finde ich ja den geschilderten Ansatz nicht falsch, ich würde ihn nur nicht ins Zentrum stellen. Denn gerade weil sie so eine wirre, rein emotionale Melange mitbringen, aber kaum Orientierungswissen haben, kann das brandgefährlich werden.

Grüße,

JJ